Unverkäuflich

169

Vesper in der Kreuzkirche

Sonnabend vor Totensonntag, 23. Novbr. 1935, abends 6 Uhr

Georg Böhm (1661—1733):

Partita sopra über „Ach, wie flüchtig, ach, wie nichtig" für Orgel

Ach, wie flüchtig, ach, wie nichtig ist der Menschen Leben!
Wie ein Nebel bald entstehet und auch wieder bald vergehet,
so ist unser Leben, sehet!

Johann Bach (1604—1673):

„Unser Leben ist ein Schatten", Motette für zwei Chöre

1. Chor:

Unser Leben ist ein Schatten auf Erden.

2. Chor (ferngestellt), Alt und Männerstimmen:

Ich weiß wohl, daß unser Leben
oft nur als ein Nebel ist,
denn wir hier zu jeder Frist
mit dem Tode seind umgeben,
drum ob's heute nicht geschicht,
meinen Jesum laß ich nicht!

Sterb ich bald, so komm ich aber
von der Welt Beschwerlichkeit,
ruhe bis zur vollen Freud,
und weiß, daß im finsterm Grabe
Jesus ist mein helles Licht,
meinem Jesum laß ich nicht!

1. Chor, Alt und Männerstimmen:

Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe, und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.

2. Chor (ferngestellt), Alt und Männerstimmen:

Weil du vom Tod erstanden bist,
werd ich im Grab nicht bleiben.
Mein höchster Trost dein Auffahrt ist,
Todsfurcht kann sie vertreiben,
den wo du bist, da komm ich hin,
daß ich stets bei dir leb' und bin,
drum fahr ich hin mit Freuden.

1. Chor:

Ach, wie flüchtig, ach, wie nichtig ist der Menschen Leben!
Wie ein Nebel bald entstehet und bald wiederum vergehet,
so ist unser Leben, sehet!
Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig sind der Menschen Sachen!
Alles, alles, was wir sehen, das muß fallen und vergehen.
Wer Gott fürcht', bleibt ewig stehen.

Ach Herr, lehr uns bedenken wohl,
daß wir sind sterblich allzumal!
Auch wir allhier kein Bleibens han,
müssen alle davon,
gelehrt, reich, jung, alt oder schön,
müssen alle, alle davon.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresden.